

**Predigt 5.3.2017. Invokavit. 1.Mose 3, 1-19 (20-24). Wort der Schlange**  
Prädikantin Heike Peters, Versöhnungskirche Dachau. [heikem.peters@gmx.de](mailto:heikem.peters@gmx.de)

Liebe Gemeinde,

kommen Sie mit mir in den Garten Eden.

Gott hatte seine Welt erschaffen. Er sah sein Werk an:

Licht, Himmel, Erde, Wasser, Land, Gras, Bäume, Sonne, Mond, Sterne, Meerestiere, Vögel, Tiere, Adam, Eva

Gott sah alles an und sagte: es ist gut.

Und Gott pflanzte einen Garten, den Garten Eden und setzte den Menschen hinein. Viel Verlockendes und Köstliches ließ Gott in dem Garten wachsen. Adam und Eva durften sich an allen Früchten und Samen bedienen. Anderes brauchten sie nicht. Noch nicht einmal Kleider. Sie hatten alles. Sie waren geschützt. Nichts fehlte ihnen.

Wohl jeder Mensch kennt die Sehnsucht nach der Idylle, nach dem Garten Eden: Alles möge gut sein.

Da, ganz am Anfang unserer Geschichte wird deutlich, wer Schöpfer ist und wer Geschöpf. Wer Bestimmer ist und wer dies anerkennen soll.

Kinder, die in Gruppen spielen, kennen das noch gut: „ich bin der Bestimmer“ ruft garantiert anfangs eine oder einer und die anderen folgen - oder meutern. Für die ist das Spiel bald aus oder sie fügen sich.

Zurück zum Garten Eden. Gott sprach mit Adam und Eva und gebot ihnen: an allem dürft ihr euch bedienen. Nur nicht an den zwei Bäumen in der Mitte des Gartens:

Nicht am Baum des Lebens und nicht am Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Nicht einmal berühren sollten sie diese beiden Bäume.

Gott schickt gleich eine Warnung hinterher: esst ihr davon, müsst sterben.

Das ist das 1. Gebot in der Bibel.

Wie später, bei den 10 Geboten, sind Gottes Gebote knapp und klar und dienen unserem Leben.

Hören wir, wie es weitergeht. Der Predigttext für heute steht im 1. Buch Mose, im 3. Kapitel:

*Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß. Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein. Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück. (Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben. Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an. Und Gott der HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und nehme auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich! Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens).*

Das hatten Adam und Eva nun davon. Sie waren verlockt worden und haben nachgegeben.

Schnell mussten sie die Konsequenzen fühlen. Sie bekamen Angst vor Gott. Und: Hinausgeworfen, vertrieben hat sie Gott. Er hatte ihnen zuvor noch Warmes zum Schutz hergestellt und ihnen dann den Zugang zum Garten Eden verwehrt. Mit zwei

Engeln als Wache.

Seltsam. Schon nach dem Anfang der Geschichte erscheint die Schlange und mischt sich in die Idylle Gott / Mensch ein. Sie zerstört. Sie lügt. Sie sät Zweifel:  
Sollte Gott gesagt haben, dass ihr von keinem Baum essen sollt? Da merkt Eva noch, dass die Schlange anderes behauptet als Gott ihnen aufgetragen hatte.  
Bei uns ist davon übrig geblieben: sollte Gott gesagt haben? Und schon ist der Zweifel gesät, nagt an uns und wird leicht weggewischt:

Das wird schon nicht so kommen wie Gott gesagt hat!  
Und sie verspricht ihnen Klugheit. Klug wie Gott sein – wer möchte das nicht?  
Eva wollte das und so aßen sie. Beide.

Schon die beiden ersten Menschen haben nicht hingegenommen, dass Gott der Bestimmer ist und bestimmt: über gut und böse und über das Leben.

In der Lesung für diesen Sonntag haben wir gehört, wie anders Jesus sich in der Versuchungssituation verhalten hat:

Gott selbst hatte Jesus in die Wüste geführt, damit er versucht werde.

Dem Tod nah durch Fasten, 40 Tage lang, bekommt der Teufel, die alte Schlange, wie er manchmal genannt wird, dreimal die Chance, Jesus von dem, was Gott will, wegzubekommen.  
Dreimal verlockt der Versucher Jesus. Er benutzt dabei zweimal sogar Worte aus der Bibel, schmeichelt und lockt also mit Gottes Worten. Er fordert scheinheilig Jesus auf, Gottes Wort in Vollmacht für sich selbst zu „benutzen“:

Jesus dürfe sich selbst sättigen.  
Jesus dürfe sich selbst schützen.  
Jesus antwortet ihm mit Worten aus der Schrift und lässt die Macht bei Gott.

Einen letzten Versuch hat der Widersacher: er lockt mit aller Macht, wenn Jesus ihn anbeete. Jesus widersteht und bleibt dabei, Gott allein zu dienen.

Erst jetzt kann Jesus den Satan wegschicken und der Satan weicht.  
Und es kamen Engel zu Jesus und dienten ihm.

Seltsam. Gott führt sogar seinen Sohn in die Wüste und lässt ihn den Druck erleben, den wir Menschen erleben: Sollte Gott gesagt haben? Soll ich Gott, den Bestimmer, anerkennen? Soll ich meine Finger von Dingen lassen, die nicht für mich bestimmt sind?  
Soll ich Macht haben über gut und böse und über das Leben?

Ist Jesus in allem uns gleich geworden? Auch in diesen Fragen und in unserer Sehnsucht nach Klugheit?

Jesus ist uns gleich geworden und hat, anders als die ersten Menschen, widerstanden.  
Jesus ist uns nicht nur gleich geworden, er hat für uns geschafft, was wir nicht schaffen: das Widerstehen in Versuchungen.  
Damit hat Jesus uns die Tür zum Garten Eden wieder geöffnet.  
Jesus ist der neue Adam geworden. Gott bleibt bei ihm Bestimmer.

Jesus lebte das in seinem Leben sogar bei seinem Tod. Auch daran werden wir heute erinnert. Dieser Sonntag ist der 1. Sonntag in der Passionszeit.  
Die biblischen Texte für diesen Sonntag sind mit Bedacht ausgesucht.

Jesus ging den Weg des Leidens für uns. Jesus hat sich auch dabei an Gott als den Bestimmer gehalten, selbst auf seinem Weg zum Kreuz. Dort am Kreuz hat er Gott noch schmerzlicher gehorcht als zu Beginn seines öffentlichen Wirkens in der Wüste. So heißt es in dem Bibelwort, das uns durch die Woche begleiten soll, folgerichtig:  
Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Joh 3,8b

Jesus hatte nicht nur den Mut, noch mehr: die innere Gewissheit, dem Teufel die Stirn zu bieten und Gott mehr zu gehorchen als ihm. Darin wäre er ein großes Vorbild für uns.

Er hat noch viel mehr für uns getan.  
Er war Gott gehorsam bis zu seinem Tod. Seinen Gehorsam hat er mit seinem Leben bezahlt. Er tat es auch für uns. Damit die Werke des Teufels auch uns nicht mehr zerstören können. Ein für alle mal sind sie zerstört worden durch Jesus. Am Kreuz.

Dieser Gehorsam für uns hat Jesus gekrönt. Dieser Gehorsam hat gekrönt, was seinen Lebensweg auszeichnete: uns das Reich Gottes zu verkündigen und uns Gott zu zeigen. „Heut schließt er wieder auf das Tor zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr davor. Gott sei Lob, Ehr und Preis“.

Der neue Adam hat das Himmelstor geöffnet.

Der Ort, an dem wir diesen Gottesdienst hier feiern, ist ein Zeichen für uns Menschen:

Bestimmer, das sind wir.

Gut und Böse, das bestimmen wir.

Paradies und Hölle, das bestimmen wir.

Wer du bist, das bestimmt nicht Gott, sondern das bestimmen wir nach unseren Regeln. Sagen wir, du bist nichts, dann bist du ein Nichts - nur eine Nummer und kein Name mehr.

So kann der Sündenfall des Menschen enden. Das sind die bitteren Folgen der süßen Schlangen-Worte. Da können wir landen wenn Gott nicht mehr Bestimmer ist.

Gott sei Dank gibt es den neuen Adam Jesus.

Selbst hier an diesem Ort hat er gewirkt. Christen folgten ihm sogar bis in den Tod. Sie hielten fest:

Nie werden wir den Irrwegen des Bösen Glauben schenken.

Du, Herr, bestimmst was Leben ist, nicht Menschen.

Du, Herr, bist Sieger über Unrecht, Leid, Verbrechen und selbst den Tod.

Dir folgen wir in Gut und Böse.

Dir folgen wir zum Baum des Lebens.

Gott sei Dank sind wir äußerlichen Verfolgungen hier heute nicht ausgesetzt.

Doch Spannungen erleben auch wir. Ein jeder hat die Nöte seines Lebens und seiner Lieben schnell vor dem inneren Auge und auf dem Herzen.

Da spüren wir sehr deutlich: wir sind vertrieben aus dem Paradies.

Doch hören wir: In allem können wir uns auf Jesu Erlösung für uns berufen.

Wir können prüfen, was gut und böse ist. Wir können umkehren und es anders machen.

Wir brauchen nicht Bestimmer sein, weil wir im Glauben dazu bestimmt sind, das Geschenk Jesu anzunehmen:

Sei du mein Herr!

Er ist das zweite Geschenk nach unserer Schöpfung. Mit ihm führt unser Leben heim ins Paradies.

Ewiges Leben, den Weg zum Baum des Lebens, dazu brauchen wir Jesus, der es für uns erlitten hat, der sich vertrauensvoll in Gottes Hände gegeben hat, bis in den Tod.

Die Schlange spricht bis heute ihre Worte. Wie Eva und Adam sie hörten so hören wir sie jeden Tag. Und immer noch berührt sie unser Herz mit ihrer Frage: Sollte Gott gesagt haben?

Wir können Gott gehorchen:

Herr, ich gehöre nicht der Schlange. Ich gehöre dir.

Ich höre ihre Worte, doch ich folge deinem Wort.

Und falle ich: Du hast für mich das Paradies erneut geöffnet. Ich kehre um.

Mit diesen Glaubensschritten können wir durch unseren Alltag gehen.

Amen.